

# CHANCEN-, RISIKO- UND PROGNOSEBERICHT

Wir betrachten das Risiko- und das Chancenmanagement grundsätzlich getrennt. Ein separates Reportingsystem dokumentiert die Risiken und unterstützt ihre Überwachung. Die Erfassung und Kommunikation von Chancen sind dagegen integrale Bestandteile des Steuerungs- und Controlling-systems zwischen den Tochter-/Beteiligungsgesellschaften und der Holding. Dem Management der Einzelgesellschaften obliegt es unmittelbar, operative Chancen zu identifizieren, zu analysieren und umzusetzen. Gemeinsam mit der Holding des Konzerns werden zielgerichtete Maßnahmen erarbeitet, um Stärken zu konturieren und strategische Wachstumspotenziale zu erschließen.

## CHANCEN UND CHANCENMANAGEMENT

Damit wir Chancen erkennen, aufgreifen und realisieren können, gehört es zu den zentralen Bestandteilen unseres Chancenmanagements, die relevanten Produkt-, Technologie-, Markt- und Wettbewerbsentwicklungen im Umfeld der Konzerngesellschaften laufend zu beobachten und zu analysieren.

Unsere Konzern- und Führungsstruktur bildet eine wichtige Basis dafür, Potenziale zu erkennen und konsequent zu nutzen. Sie ist auf eine effiziente und effektive Governance ausgerichtet. Strategieworkshops unterstützen bei der Identifikation und dem Nachhalten potenzieller Chancen. Auf diese Weise wollen wir in einem herausfordernden und dynamischen Umfeld Chancen schnell und gezielt aufgreifen und unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Geschäftschancen sollen unter dem Aspekt nachhaltiger Profitabilität ergriffen werden. Wir befassen uns nicht nur mit bereits initiierten Maßnahmen des organischen Wachstums, sondern prüfen auch neue Geschäftsmodelle sowie externe Möglichkeiten auf ihren möglichen Beitrag zum Unternehmenserfolg. Im Kontext der Identifizierung von Chancen ist zudem der Prozess der doppelten Wesentlichkeitsanalyse zu nennen, mittels derer Chancen mit ESG-Bezug priorisiert und bewertet werden. Weitere Details hierzu befinden sich in der → [Nachhaltigkeitserklärung](#).

Im Rahmen der laufenden Strategiewerkarbeit sehen wir Chancen in den im Folgenden beschriebenen Bereichen.

## DEKARBONISIERUNG

Der Salzgitter-Konzern sieht ein großes Potenzial in der Dekarbonisierung der Stahlindustrie, das wir mit dem Transformationsprogramm → [SALCOS®](#) für uns erschließen.

Im Zuge der gesamtgesellschaftlichen Diskussion spielt das Thema Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette bei den Beschaffungsentscheidungen vieler Unternehmen eine wichtige Rolle. Für zahlreiche unserer Kunden gilt die Substitution von energie- und CO<sub>2</sub>-intensivem grauen Stahl durch grünen Stahl als wichtiger Stellhebel zur Reduzierung ihres CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks in der vorgelagerten Wertschöpfungskette (Scope-3-Emissionen) und zur Erreichung der eigenen Nachhaltigkeitsziele. Wir sehen daher Chancen in einem möglichen Nachfrageüberhang nach grünem Stahl, insbesondere in den ersten Jahren der Transformation unserer Branche. Das hohe Interesse von Kunden aus verschiedenen Abnehmerbranchen an einer frühzeitigen Versorgung mit CO<sub>2</sub>-reduziertem Stahl wird durch zusätzliche, auch im Geschäftsjahr 2025 abgeschlossene Vereinbarungen bestätigt und untermauert diese Einschätzung.

## CIRCULAR ECONOMY

Ein Kernelement unserer Konzernstrategie „Salzgitter AG 2030“ ist das Konzept der Circular Economy. Hierfür bauen wir zirkuläre Netzwerke mit Kunden, Lieferanten und Prozesspartnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette aus. Über unsere Tochtergesellschaft DEUMU Deutsche Erz- und Metall-Union GmbH sehen wir uns gut positioniert, um unsere Ziele zum Ausbau der Schrottreyclingaktivitäten zu erreichen und vom erwarteten Anstieg der globalen Nachfrage nach Metallschrotten zu profitieren.

Neben dem innovativen Design wiederverwertbarer Verpackungen leistet der Geschäftsbereich Technologie auch durch das Aufarbeiten von Maschinen und Anlagen einen Beitrag zur Circular Economy und erschließt sich damit die Chance, vom Trend hin zu nachhaltigen Geschäftsmodellen zu profitieren.

## ENERGIEWENDE

Insbesondere im Geschäftsbereich Stahlverarbeitung sehen wir Chancen im Zusammenhang mit der Energiewende und entsprechenden Investitionen in die Infrastruktur. In der Windindustrie sind wir be-

reits als Lieferant von Grobblech für Gründungsstrukturen und Windtürme aktiv. Der Bereich Leitungsrohre dürfte vom erforderlichen Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur in Europa sowie den benötigten Lösungen für den Transport und die Speicherung von CO<sub>2</sub> (Carbon Capture and Storage) profitieren.

### LIEFERANTENBEZIEHUNGEN

Die gezielte Stärkung unserer Lieferantenbeziehungen und die erhöhte Resilienz unserer Lieferketten ermöglichen es uns, über die Produktqualität hinaus eine gesicherte Lieferfähigkeit zu gewährleisten und unsere Marktposition als verlässlicher Partner weiter auszubauen.

## RISIKEN UND RISIKOMANAGEMENT

Innerhalb der Geschäftstätigkeit ist es oft unumgänglich, Risiken einzugehen. Dies ist häufig eine notwendige Voraussetzung dafür, Chancen nutzen zu können. Die Unternehmensführung muss daher möglichst sämtliche bestehenden mittleren und bedeutsamen Risiken überschauen und kontrollieren können. Aus diesem Grund ist eine vorausblickende und wirkungsvolle Risikolenkung für unseren Konzern ein wichtiger und wertschaffender Beitrag zur Existenzsicherung des gesamten Unternehmens, des Kapitals unserer Aktionäre und der Arbeitsplätze.

Organisatorisch ist unser Risikomanagement im Konzerncontrolling verankert und berichtet unmittelbar an den Vorstand. Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung und entscheidet über die Aufbau- und Ablauforganisation des Risikomanagements. Er verabschiedet die dokumentierten Ergebnisse des Risikomanagements und berücksichtigt sie bei der Unternehmenssteuerung. Die interne Revision prüft die verwendeten Systeme als unabhängige Instanz konzernweit auf Ordnungsmäßigkeit, Sicherheit und Effizienz und gibt gegebenenfalls Anstöße zu ihrer Weiterentwicklung. Die Wirksamkeit unseres Risikomanagementsystems (RMS) wird stetig durch die interne Revision überprüft und wird regelmäßig vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates überwacht.

Das konzernweite Risikomanagementsystem basiert auf dem international anerkannten COSO-Framework. Die darin definierten Grundsätze zur Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und -überwachung sind verbindlich im Risikoleitfaden des Konzerns verankert und gewährleisten ein transparentes und konsistent in die Unternehmenssteuerung integriertes Risikomanagement.

Die Überwachung des Risikomanagementsystems erfolgt sowohl laufend als auch in regelmäßigen Abständen. Hierbei werden die Angemessenheit, Wirksamkeit und Aktualität der RMS-Prozesse

systematisch überprüft. Ergebnisse aus diesen Kontrollen fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung des Systems ein. Die Überwachung wird durch das Risikomanagement, die Interne Revision und – im Rahmen ihrer Zuständigkeiten – den Prüfungsausschuss begleitet.

Um Unternehmensrisiken effektiv zu steuern und sicherzustellen, dass die Grundsätze der Unternehmensführung sowie die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden, folgt die Salzgitter AG dem „Drei-Linien-Modell“.

Die erste Verteidigungslinie liegt beim Management des operativen Geschäfts, das die Steuerung und Kontrolle der dort auftretenden Risiken sowie deren Handhabung verantwortet. Die zweite Verteidigungslinie bildet das Risikomanagement. Die interne Revision arbeitet im Sinne einer dritten Verteidigungslinie als unabhängige Kontrollinstanz des Vorstandes.

### QUALIFIZIERTES TOP-DOWN-REGELWERK

Es ist Aufgabe der Management-Holding, die Risikomanagement-Richtlinie vorzugeben, welche die Basis für einen einheitlichen und angemessenen Umgang mit Risiken und ihrer Kommunikation im Konzern bildet. Das entsprechende Konzept vermitteln wir unseren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften mithilfe eines Risikoleitfadens. Darin sind die Grundsätze zur

- / Identifikation,
- / Bewertung,
- / Bewältigung,
- / Kommunikation und
- / Dokumentation

der Risiken formuliert, um diese konzernweit zu harmonisieren und die Aussagefähigkeit für den Gesamtkonzern zu gewährleisten. Wir entwickeln unser Risikomanagementsystem entsprechend den Erfordernissen stetig weiter. Angesichts der steigenden Bedeutung von Nachhaltigkeitsthemen haben wir unsere Risikomanagement-Governance im Jahr 2024 weiterentwickelt, indem wir klima- und ESG-relevante Risiken nicht nur konzeptionell – wie bereits in der RMS-Richtlinie 2022 verankert – sondern nun auch prozessual in die bestehenden RMS-Abläufe integriert haben.

Wir binden sämtliche konsolidierten Gesellschaften unserer Geschäftsbereiche in das Risikomanagement ein. Risiken im Rahmen von Gemeinschafts- und Beteiligungsunternehmen, die nicht in unserem mehrheitlichen Besitz sind, grenzen wir mittels geeigneter Berichts- und Konsultations-

strukturen, der Mitwirkung in Aufsichtsgremien und vertraglicher Regelungen ein. So sind Mitglieder des Vorstandes der Salzgitter AG beziehungsweise der Konzerngeschäftsführung im Aufsichtsrat des Joint Ventures EUROPIPE GmbH und der Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH vertreten. Zudem gehörte zum Berichtsstichtag ein Vorstandsmitglied unseres Unternehmens dem Aufsichtsrat der Beteiligung Aurubis AG an. Die voraussichtlichen wirtschaftlichen Entwicklungen dieser Beteiligungen werden regelmäßig in unseren Konzernprognosen berücksichtigt.

## IDENTIFIKATION

Ein Risiko im Sinne des Risikomanagements des Salzgitter-Konzerns ist als ein potenzieller, noch nicht eingetretener Schaden definiert, der im Plan beziehungsweise in der Prognose einer Konzerngesellschaft nicht berücksichtigt ist. Im Sinne des Risikomanagements des Salzgitter-Konzerns werden Sachverhalte in den Geschäftsbereichen analysiert, die wir bei unserer Planung oder Vorausschau noch nicht berücksichtigt haben oder berücksichtigen konnten. Wir haben eine Checkliste entwickelt, die zur Identifikation von Risiken herangezogen werden kann. Die von den Geschäftsführungen (Risk Manager) ernannten Risikokoordinatoren der Gesellschaften sorgen unter Einbindung der jeweiligen Risikobereichsverantwortlichen (Risk Owner) für einen kontinuierlichen Prozess. Zugleich werden den identifizierten Einzelrisiken Risikoarten zugeordnet. Im Salzgitter-Konzern unterteilen wir die Risikoarten wie folgt:

- / strategisch/politische Risiken,
- / unternehmerische Risiken, bestehend aus
  - / leistungswirtschaftlichen Risiken,
  - / finanzwirtschaftlichen Risiken und
  - / allgemeinen Risiken.

Bei den strategisch/politischen Risiken stehen umweltpolitische und energiepolitische Risiken für unseren Konzern im Fokus.

Der Bereich der leistungswirtschaftlichen Risiken umfasst im Salzgitter-Konzern in erster Linie die wesentlichen Preis- und Beschaffungsrisiken benötigter Rohstoffe beziehungsweise Energien, vor allem in den Geschäftsbereichen Stahlerzeugung und Stahlverarbeitung. Dazu zählen auch die Produktionsausfallrisiken aufgrund der besonderen Relevanz der Kernaggregate wie zum Beispiel der Walzstraßen.

Die finanzwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften, die im Wesentlichen Zins- und Währungsrisiken sowie Forderungs- und Liquiditätsrisiken beinhalten, koordiniert und steuert die Management-Holding innerhalb des Konzernfinanz- und Organkreises geschäftsbereichsübergreifend.

Allgemeine Risiken umfassen insbesondere steuerliche, rechtliche und informationstechnische Risiken sowie weitere übergreifende Risiken, die nicht eindeutig einer der spezifischen Risikokategorien zugeordnet werden können.

Um eine Grundsystematik zu gewährleisten, erfassen wir – unabhängig von der Schadenshöhe – für einige Risikoarten Pflichtrisiken. Dies sind beispielsweise die leistungswirtschaftlichen Risiken aus Absatz, Beschaffung, Bevorratung und Produktionsausfall. Erfahrungsgemäß decken wir hiermit die wesentlichen Risiken unseres Konzernrisikoprofiles ab.

## BEWERTUNG

Zur Nachvollziehbarkeit der Risiken bewerten wir generell die Bedrohungslage und beziehen dabei relevante Einflussfaktoren ein. Die Bewertung der jeweiligen Einzelrisiken liegt in der Verantwortung der Risk Owner in Abstimmung mit dem Risk Manager. Alle identifizierten Risiken werden mindestens einmal jährlich überprüft. Die Bewertung erfolgt dabei über den kurz- und mittelfristigen Planungszeitraum unserer 3-Jahres-Planung. Hierbei beurteilen wir sowohl das potenzielle Schadensausmaß – definiert als Abweichung vom prognostizierten Ergebnis und/oder der prognostizierten Liquidität – als auch die Eintrittswahrscheinlichkeit. Letztere wird einer von fünf definierten Wahrscheinlichkeitsklassen zugeordnet.

- / sehr unwahrscheinlich (EW: 1),
- / unwahrscheinlich (EW: 2),
- / eher unwahrscheinlich (EW: 3),
- / wahrscheinlich (EW: 4) und
- / sehr wahrscheinlich (EW: 5).

Das Eintreten von Risiken der ersten drei Kategorien ist nach sorgfältigem kaufmännischem, technischem und juristischem Ermessen eher nicht zu erwarten. Bei den Risikoeinstufungen darüber ist ein Schaden für das Unternehmen durch ein unerwünschtes Ereignis nicht auszuschließen.

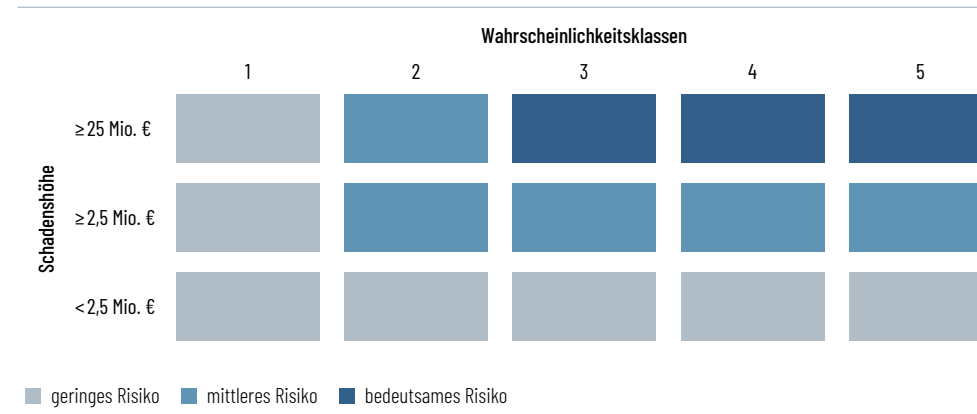
Die erwartete Höhe des Schadens wird innerhalb des Betrachtungszeitraums mithilfe verschiedener Verteilungsfunktionen quantifiziert. Für unsere betragsmäßig höchsten Risiken erfolgt die Bewertung in Bandbreiten, das heißt durch die Verwendung einer PERT-Verteilung, die drei Schadensszenarien berücksichtigt: eines für den besten Fall, eines für den erwarteten Fall und eines für den schlechtesten Fall. Die verbliebenen Risiken werden, wie bislang, mit einer Gleichverteilung im Rahmen einer Worst-Case-Betrachtung bewertet. Darüber hinaus unterscheiden wir zwischen Großrisiken ab einem Bruttoschaden von mindestens 25 Mio. € und sonstigen Risiken mit einem Bruttoschaden unter 25 Mio. €, welche intern feingliederiger klassifiziert werden. Wir erachten diese Unterteilung als angemessen, da wir in der jüngeren Vergangenheit auch Geschäftsjahre mit Vorsteuerergebnissen um den Break-even ausgewiesen haben. Im Sinne einer stetigen Anwendung wird dieser Wert beibehalten. Beim Überleiten von der Brutto- auf die Nettoschadenshöhe beziehen wir sämtliche Schadensbewältigungsmaßnahmen ein. Rückstellungen und Wertberichtigungen vermindern gegebenenfalls die Schadenshöhen, worauf wir in den Risikodokumentationen hinweisen.

Für den Salzgitter-Konzern erachten wir Risiken mit Schadenshöhen von mindestens 25 Mio. € und „wahrscheinlicher“ oder „sehr wahrscheinlicher“ Eintrittsmöglichkeit als bedeutsam und weisen sie, soweit vorhanden, quantifiziert aus. Aus Gründen der Vorsicht beziehen wir in diese Betrachtung auch „eher unwahrscheinliche“ Risiken mit ein. Zum 31. Dezember 2025 bewerten wir keine Risiken als bedeutsam, weshalb wir nachfolgend ausgewählte Risiken, sortiert nach Risikoarten, darstellen. Für die Einstufung der Risikohöhe der Risikogruppen ist das betragsmäßig höchste Risiko maßgebend, das in der jeweiligen Risikogruppe enthalten ist.

**Überblick ausgewählter Risiken im Salzgitter-Konzern**

Risikoart	Klassifizierung der Risikohöhe
Strategisch/Politische Risiken	Mittel
Leistungswirtschaftliche Risiken	Mittel
Finanzwirtschaftliche Risiken	Mittel
Allgemeine Risiken	Mittel

Der Klassifizierung der Risikohöhen in den Risikoarten liegen nachfolgende Wertgrenzen zugrunde:



Bei den Großrisiken gibt es solche Risiken, die für den Salzgitter-Konzern nochmals von besonderer Bedeutung sind. Dies sind Entwicklungen der Preise auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, der Frachtpreise, der Energiepreise und der Währungskurse (vor allem USD-EUR). Aufgrund ihrer Bedeutung werden sie kontinuierlich gemonitort und deshalb stetig in den Vorschauen berücksichtigt.

Risiken aus Schadens- und Haftpflichtfällen wie zum Beispiel Feuer und Betriebsunterbrechungen, für die wir einen Versicherungsschutz haben, erfassen wir grundsätzlich nicht.

Für den Salzgitter-Konzern ist die Entwicklung der Preise auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, der Frachtpreise, der Energiepreise und der Währungskurse (vor allem USD-EUR) besonders bedeutend. Derzeit könnten wir noch mit Auswirkungen aus wirtschaftlichen Folgen der geopolitischen Konflikte sowie der Volatilität auf den Rohstoff- und Energiemärkten konfrontiert werden. Effekte hieraus sind in den Ergebnisvorschauen der Gesellschaften – soweit zum Berichtsstichtag abschätzbar – einbezogen worden.

Die Ermittlung und Bewertung von Risiken mit ESG-Bezug ist in das etablierte Risikomanagementverfahren integriert und folgt dementsprechend dem standardisierten Risikomanagementprozess. Physische Klimarisiken werden durch das Zentrale Risikomanagement gesellschaftsübergreifend analysiert. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Nachhaltigkeitserklärung 2025 hat der Salzgitter-

Konzern keine bestandsgefährdenden nichtfinanziellen Risiken identifiziert. Für weitere Informationen zu Risiken mit ESG-Bezug verweisen wir auf die Ausführungen zum **→ Integrierten Risikomanagement** in der Nachhaltigkeitserklärung.

Die Entwicklung und Ableitung strategischer Risikokennzahlen als Teil der Gesamtrisikostrategie der Salzgitter AG ist im Rahmen des konzernweiten Risikomanagements von entscheidender Bedeutung, um angemessene Schlussfolgerungen für die Unternehmenssteuerung zu treffen. Zwei wesentliche Kennzahlen sind hierbei die aggregierte Gesamtrisikoposition und die Risikotragfähigkeit. Im Prozess der Risikoaggregation werden die Einzelrisiken über einer Meldegrenze analysiert, gegebenenfalls vorkonsolidiert und anschließend mithilfe eines „Monte-Carlo-Simulationsmodells“ zu einer Gesamtposition aggregiert. Gegenseitige Abhängigkeiten zwischen den Risiken werden in der Aggregation berücksichtigt. Im Weiteren wird die Gesamtrisikoposition der Risikotragfähigkeit gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeit des Salzgitter-Konzerns ist definiert als die maximale Höhe von Risikoschäden, die durch finanzielle und/oder Kapitalressourcen gedeckt werden kann, ohne den Fortbestand des Konzerns zu gefährden. Die Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt dabei sowohl aus ergebnis- als auch liquiditätsorientierter Sichtweise, um mögliche bestandsgefährdende Entwicklungen auf Basis des Vergleichs der Risikotragfähigkeit mit der Gesamtrisikoposition frühzeitig zu erkennen.

## BEWÄLTIGUNG

Risiken integrieren wir in die unterjährigen Vorschauen und die Mittelfristplanung. Mit dem Ziel, potenzielle Risiken zu vermeiden beziehungsweise entstandene Risiken zu kontrollieren, zu bewältigen und Vorsorge zu treffen, haben wir verschiedene Verfahren, Regelungen und Instrumente festgelegt. Ein bedeutsames Element zur Risikoverminderung ist unser **→ Internes Kontrollsystem**. Die hohe Transparenz bezüglich risikobehafteter Entwicklungen ermöglicht es uns als Konzern, frühzeitig und zielgerichtet Gegenmaßnahmen einzuleiten. Die Bedingungen, die zu erfüllen sind, damit die Maßnahmen wirken können, dokumentieren wir, überprüfen sie periodisch und aktualisieren sie gegebenenfalls.

## KOMMUNIKATION UND DOKUMENTATION

Durch unser konzernweites Berichtssystem stellen wir sicher, dass das Konzernmanagement die notwendigen sachgerechten Informationen erhält. Risiken werden gemäß den Meldegrenzen an den Vorstand übermittelt. Berichtet wird unter anderem im Rahmen von vierzehntäglichen Sitzungen der Konzerngeschäftsleitung, monatlichen Controlling-Reports, den unterjährigen Controlling- und Planungsgesprächen oder ad hoc. Die Ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand greift,

wenn Risiken erstmals die Schwellwerte von 25 Mio. € (unabhängig von der Eintrittswahrscheinlichkeit) beziehungsweise 2,5 Mio. € (bei einer Eintrittswahrscheinlichkeit „wahrscheinlich“ und „sehr wahrscheinlich“) überschreiten. Die identifizierten und bewerteten Risiken analysieren wir auf Konzernebene, verfolgen sie fortlaufend und überwachen insbesondere Risiken mit akuter Handlungsnotwendigkeit mit erhöhter Aufmerksamkeit.

Der Vorstand berichtet seinerseits dem Aufsichtsrat über die Risikosituation des Konzerns sowie – wenn dies angemessen ist – über Tatbestände einzelner Risiken. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungsausschuss etabliert, der in seinen regelmäßigen Sitzungen auch das Risikomanagement behandelt.

Wir halten die Maßnahmen fest, die für die Bewertung und Bewältigung der Risiken getroffen wurden und noch zu treffen sind, und berichten darüber auf die nachfolgend dargelegte Weise.

## EINZELRISIKEN

### STRATEGISCH/POLITISCHE RISIKEN

#### UNTERNEHMENSSTRATEGISCHE RISIKEN

Zur Sicherung der künftigen Ertragskraft investieren wir regelmäßig. Vertiefende Informationen hierzu liefert das Kapitel **→ Geschäftsentwicklung der Segmente**.

Für unser Dekarbonisierungsprogramm SALCOS® ergeben sich Risiken in unterschiedlicher Ausprägung. Hierzu zählen Risiken aufgrund der Komplexität des Gesamtprojekts, zeitlicher Planänderungen und mit Blick auf die interne und externe Finanzierungsallokation. Insbesondere werden Risikobetrachtungen von zu erwartenden Kostensteigerungen im Anlagenbau stetig in einer Projektorganisation detailliert nachgehalten und Maßnahmen, auch unter Einbeziehung externer Expertise, entwickelt. An den Vorstand und Aufsichtsrat der Salzgitter AG wird hierzu regelmäßig berichtet. Die umfassende Überprüfung und Validierung der auf der Hauptversammlung im Mai 2025 angekündigten Mehrkosten wurde abgeschlossen und dem Aufsichtsrat vorgelegt. Das Gesamtbudget für die erste Ausbaustufe von SALCOS® beträgt nunmehr 2,7 Mrd. €. Die SALCOS®-Projektmanagementorganisation beobachtet ebenso die der Investitionsentscheidung zugrunde liegenden Basisannahmen wie Absatz- und Erlöserwartungen inklusive Zahlungsbereitschaft und Höhe der zu erwartenden Grünstahlprämie, die Entwicklung der Preise und Zuteilungszeiträume für CO<sub>2</sub>-Zertifikate, Rohstoff- und Energiepreisprämien, darunter auch Wasserstoff sowie deren

Verfügbarkeiten und regulatorische Veränderungen. Die Entwicklungen werden stetig mit der aktuellen Lage und dem Projektfortschritt abgeglichen. Angesichts der verschlechterten wirtschaftlichen und politisch-regulatorischen Rahmenbedingungen wurde im September 2025 beschlossen, die Investitionsentscheidung über weitere Ausbaustufen des SALCOS®-Programms auf 2028/29 zu verschieben.

„Unwägbarkeiten bei der Transformation der primären Stahlherstellung“ stellen ein transitorisches Risiko dar. Dieses Risiko bezieht sich auf das technologische Fortschreiten unserer Transformation des Anlagenparks über die erste SALCOS®-Stufe hinaus. Diverse Risikofaktoren könnten dazu führen, dass wir unseren Transformationsvorsprung in Relation zum Wettbewerb verlieren. Mögliche Unwägbarkeiten betreffen, neben den oben genannten Basisannahmen, die Finanzierbarkeit der weiteren Transformation, zumal die Projekt- und Budgetplanungen für die weiteren SALCOS®-Stufen nicht abgeschlossen sind. Die aktuellen Rahmenbedingungen führen bei der Salzgitter AG zu einer Verschiebung der Folgeausbaustufen. Entscheidend sind maßgeblich die Einführung und Wirksamkeit regulatorischer Instrumente wie etwa „Grüne Leitmärkte“ oder wirksame Grenzausgleichssysteme. Für den Erfolg unserer Transformation ist letztlich die wettbewerbsfähige Erzeugung CO<sub>2</sub>e-arter Stahlprodukte entscheidend, welche wiederum insbesondere von der Verfügbarkeit und den Kosten für regenerative Energieträger abhängig ist.

Weitere Informationen zu SALCOS® finden sich im Kapitel → **Strategie**.

Etwaige markt- und wettbewerbsbedingte Restrukturierungsbedarfe gehen wir gezielt an. Die kontinuierliche Verbesserung der Kostenstruktur und Prozesseffizienz bilden wir in unseren → **Maßnahmenprogrammen** ab, in die alle wesentlichen Gesellschaften eingebunden sind. Risiken hieraus sind aus unserer Sicht beherrschbar.

Um Geschäftsrisiken zu minimieren, beobachten wir die wichtigen Trends und lassen sie in die Risikoprognosen einfließen. Dies gilt auch für eventuelle finanzielle oder politisch bedingte Restriktionen des Auslandsgeschäftes.

### GEOPOLITISCHE RISIKEN

Die Salzgitter AG ist ein global agierender Konzern und daher besonders von den Auswirkungen der Geopolitik betroffen. Geopolitische Krisen und politische Unwägbarkeiten können direkte oder indirekte negative Auswirkungen auf das Geschäftsmodell der Salzgitter AG haben. Die Auswirkungen können sich dabei auf den Absatzmärkten, Rohstoffmärkten, Energiemärkten oder Transportrouten des Konzerns materialisieren.

Trotz Bemühungen zur Beilegung des Krieges in der Ukraine bleibt die Intensität der kriegerischen Handlungen hoch. Derzeit ist nicht abzusehen, dass der Krieg in seinem fünften Jahr zu einem Ende kommt. Bezogen auf den Salzgitter-Konzern ergeben sich wirtschaftliche Unsicherheiten aus dem Russland-Ukraine-Krieg. Dies betrifft insbesondere die Preisentwicklungen und die Versorgungssicherheit auf den Beschaffungsmärkten für Energie und Rohstoffe wie auch die zukünftigen Absatzaussichten. Eine indirekte Betroffenheit des Salzgitter-Konzerns resultiert aus unzureichend ausgestalteten Sanktionsvorschriften. So können bis 2028 weiterhin Brammen aus Russland in erheblicher Menge zu marktschädigenden Preisen in die EU eingeführt werden (siehe auch Abschnitt „Branchenspezifische Risiken“).

Geopolitische Spannungen und anhaltende Konflikte im Nahen und Mittleren Osten können das internationale wirtschaftliche Umfeld spürbar beeinflussen. Regionale militärische Auseinandersetzungen – wie zuletzt die Entwicklungen zwischen den USA, Israel und dem Iran – bergen das Risiko von Beeinträchtigungen zentraler Energie- und Handelsrouten und können zu einer erhöhten Preisvolatilität auf den globalen Rohstoff- und Energiemärkten führen. Je nach Intensität und Dauer solcher Ereignisse könnten sich daraus Auswirkungen auf die konjunkturelle Entwicklung wichtiger Abnehmerindustrien ergeben, die mittelbar auch die Nachfrage nach Produkten der Salzgitter AG tangieren. Geopolitische Entwicklungen in dieser Region bleiben somit ein relevanter Einflussfaktor für das internationale Marktumfeld und die Rahmenbedingungen der Geschäftstätigkeit. Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine signifikanten Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit spürbar; zugleich ist die Salzgitter AG durch vorausschauende Beobachtung, Anpassungsmöglichkeiten in den Geschäftsprozessen sowie erfolgte Absicherungs- und Beschaffungsstrategien im Energiebereich auf mögliche Folgen anhaltender Spannungen vorbereitet.

Der Absatzrückgang in die betroffenen Kriegsregionen spielt für die Salzgitter AG eine untergeordnete Rolle. Da wir weiterhin keine grundsätzliche, positive Veränderung erwarten, haben wir unsere dortigen Geschäftsaktivitäten deutlich zurückgefahren.

Ferner schwelt der ungelöste Konflikt zwischen China und Taiwan mit dem Risiko einer Eskalation und damit massiven Auswirkungen für den globalen Handel, Lieferketten und Wirtschaftswachstum.

Eine Eskalation des Konflikts zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Venezuela könnte einen Anstieg der Energiepreise und folglich eine Belastung der Kostenseite nach sich ziehen. Derzeit steht lediglich die Androhung einer Öl-Quarantäne im Raum, sodass keine präziseren Einschät-

zungen möglich sind. Größere Ölpreissteigerungen infolge der Gefangennahme des venezolanischen Präsidenten Maduro sind bisher ausgeblieben. Direkte Geschäfte der SZAG in Venezuela finden im Bereich Technologie statt, lagen 2025 jedoch unter einem Prozent des Umsatzes.

Neben den kriegerischen Auseinandersetzungen geht auch die Einführung von Zöllen durch die USA auf faktisch alle Waren aus der EU und vielen anderen Ländern der Welt mit großen Risiken für die weltwirtschaftliche Entwicklung einher. Die Einführung von pauschalen Zöllen auf Einfuhren in die USA trifft exportorientierte europäische Industriezweige schwer, wurde aber durch die Einigung und Einführung pauschaler Zölle von 15 % abgemildert. Somit liegen auch die Einfuhrzölle für Autos nun nicht mehr bei 27,5 %, sondern bei 15 %. Dies dürfte die Exporte zwar weiterhin beeinträchtigen, aber die relative Wettbewerbsposition europäischer Exporteure auf dem US-Markt stabilisieren. Weiterhin unklar ist die Situation im Stahlbereich. Die Einigung sieht eine Beibehaltung der Zölle in Höhe von 50 % sowie eine massive Ausweitung auf Stahlderivate vor. Die Ausweitung der Zölle nach Einigung der EU mit den USA droht den Gesamtkompromiss zu gefährden und so die Zölle auf Autos und Autoteile ebenfalls auf 50 % zu erhöhen.

Die Verhängung der Zölle auf Stahl- und Aluminiemeinfuhren sowie der neue Basistarif von 15 % haben auch mittelbare Auswirkungen auf das Geschäftsmodell der Salzgitter AG. Aufgrund des geringen direkten Stahl-Exposures in den USA stehen die direkten Lieferungen einzelner Konzerngesellschaften weniger im Fokus. Dennoch können sich durch indirekte Stahlexporte Deutschlands in die USA unmittelbar negative Folgen für einzelne Geschäftsbereiche der Salzgitter AG ergeben. Aktuell rechnen wir mit einem Rückgang der direkten und indirekten Stahlexporte aus Europa um 3 bis 6 Mio. t, was 2,5 bis 5 % der Nachfrage in der EU entspricht.

Auch auf dem europäischen Kontinent zeichnen sich geopolitische Risiken ab. Das Erstarken populistischer Parteien in einer Vielzahl europäischer Länder sowie fragile Regierungen in EU-Kernstaaten sorgen nicht nur für Unsicherheit hinsichtlich der kurzfristigen wirtschaftlichen Entwicklung mit Blick auf die Ausrichtung der Fiskalpolitik und die Aufrechterhaltung der Intensität der CO<sub>2</sub>-Regulatorik. Ein sich weiter eintrübendes Investitionsklima könnte zudem die rezessiven Tendenzen in der deutschen Wirtschaft weiter verstärken und die Flaute am Stahlmarkt andauern lassen.

### KONJUNKTURRISIKEN

Die oben beschriebenen Risiken können sich negativ auf die kurzfristige Entwicklung der globalen Wirtschaft auswirken. Hinzu kommen weitere Risiken für die Weltwirtschaft, welche die Nachfrage und Preise beeinflussen können. Aufgrund der dynamischen und wechselhaften Lage unterliegen die Prognosen jedoch erheblichen Unsicherheiten.

Das Wachstum der **Weltwirtschaft** wird im Jahr 2025 laut Prognose der OECD bei 3,2 % liegen. Im Jahr 2026 wird eine Abschwächung des Wachstums auf 2,9 % erwartet. Das Institut für Weltwirtschaft geht von etwas positiveren Werten aus und erwartet nach 3,3 % im Jahr 2025 aktuell 3,1 % im Jahr 2026. Maßgeblich für die Verlangsamung ist der Rückgang des Welthandels, der weniger stark wächst als die Weltwirtschaft insgesamt.

In den **USA** zeigte sich trotz der handelspolitischen Entwicklungen eine stabile Konjunktur. Für 2025 rechnet die OECD mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 2,0 %. Im Jahr 2026 wird eine Verlangsamung auf 1,7 % erwartet. Die BIP-Prognose des IfW liegt für 2026 hingegen mit 2,0 % deutlich höher. Aufgrund der erratischen US-Zollpolitik und der hohen Unsicherheit gibt es auch pessimistischere Markteinschätzungen. Die Landesbank Baden-Württemberg prognostiziert nur 1,5 % Zuwachs im Jahr 2026. Diese Einschätzungen verdeutlichen die gestiegene Unsicherheit mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung.

**Chinas Wirtschaft** dürfte unter der Eskalation im Zollkonflikt mit dem wichtigsten Exportzielland USA leiden. Der auch ohne Zollkonflikt zu beobachtende Wachstumsknick durch die Krise im Immobiliensektor dürfte noch steiler nach unten zeigen. Die OECD erwartet für 2025 ein Wachstum von 5,0 % und für 2026 von 4,4 %. Die geld- und fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen der chinesischen Zentralregierung dürften die durch den Handelskonflikt entstehenden Wertschöpfungsverluste nur teilweise auffangen. Eine entscheidende Stütze der chinesischen Ausfuhren war die Ausweitung der Exporte in andere asiatische Länder und nach Europa sowie die stärkere Bedienung des Binnenmarktes durch lokale Anbieter.

Die Konjunktorentwicklung im **Euroraum** leidet ebenfalls unter der Handelspolitik der USA. Negativ auswirken dürfte sich außerdem der zunehmende Wettbewerbsdruck auf den Märkten außerhalb der USA, da China seinen Handelsstrom dorthin umlenken könnte. Die OECD erwartet 2025 ein Wachstum um 1,3 % und für 2026 einen Zuwachs um 1,2 %. Konjunkturimpulse, wie die robuste Konsumnachfrage, verhindern eine stärkere Abwärtskorrektur der Prognosen.

Die **deutsche Wirtschaft** befindet sich weiterhin im Spannungsfeld konjunktureller und struktureller Herausforderungen. Die Verteidigungsausgaben und die Investitionen in die Infrastruktur werden in den kommenden Jahren voraussichtlich stark ansteigen. Entsprechend wird die konjunkturelle Erholung von der inländischen Nachfrage getrieben. Für eine nachhaltige Stärkung des Wachstums mahnen Wirtschaftsforschungsinstitute strukturelle Reformen an, die das Finanzpaket ergänzen. Für 2025 erwartet die OECD ein Wachstum von 0,3 % und 2026 einen Zuwachs von 1,0 %. Zu einer optimistischeren Einschätzung kommt das DIW, das im kommenden von Jahr 1,3 %



Wachstum ausgeht. Die Bundesbank geht von einer nur langsam ansteigenden Wirkung des Fiskalpakts 2026 aus und prognostiziert ein Wachstum von 0,6 %.

Aufgrund der dynamischen und wechselhaften US-Zollpolitik, unklarer Gegenmaßnahmen sowie weiterer möglicher handelspolitischer Entwicklungen unterliegen die oben dargestellten Prognosen einer sehr hohen Unsicherheit. Das Risiko mit dem derzeit größten negativen Einfluss auf die europäische und deutsche Wirtschaft und damit die Kernmärkte der Salzgitter AG dürfte von der US-Handelspolitik ausgehen. Chinas mögliche Ausweitung von Exportkontrollen stellt ein weiteres potenzielles Konjunkturrisiko dar. Verzögerungen bei Genehmigungen, höhere Kosten durch Zölle oder Restriktionen bei Schlüsselmaterialien würden die globalen Lieferketten erheblich stören und zu Unsicherheiten und Produktionsausfällen führen. Davon wären auch Stahlhersteller betroffen.

Ein weiteres Risiko stellt die Entwicklung der Inflation in den USA und im Euroraum dar. Die handelspolitischen Maßnahmen der USA dürften mittelfristig preissteigernd wirken. Die gegenwärtige Bereitschaft der Fed, Arbeitsmarktrisiken gegenüber Inflationsrisiken eine größere Bedeutung beizumessen, dürfte im Jahr 2026 zunehmen. Auch im Euroraum drohen Zielkonflikte mit der Fiskalpolitik. Notwendige höhere Verteidigungsausgaben und weitere fiskalische Lockerungen könnten die Inflation wieder antreiben und die EZB müsste wieder zu einer strafferen Geldpolitik zurückfinden. Für die Kernmärkte des Salzgitter-Konzerns wären verzögerte oder ausbleibende Zinssenkungen negativ zu bewerten, da Impulse aus der Bauwirtschaft weiterhin gering ausfallen dürften und Konsumausgaben schwieriger finanzierbar wären.

Die derzeitige Stagnationsphase in Deutschland ist die längste der Nachkriegszeit und erweist sich als persistente und strukturelle Schwäche. Aufgrund eines steigenden inländischen Lohnniveaus sowie höherer Preise für diverse Importe, insbesondere Energie, hat sich die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nachhaltig verschlechtert. Dies könnte nicht nur über einen schwächeren Export, sondern auch über eine Verlagerung von Produktionsstandorten der Stahlverbraucher die Stahlnachfrage senken und so dauerhaft Druck auf Nachfrage und Stahlpreise ausüben.

Chinas Wachstumsschwäche stellt ein indirektes Risiko dar. Eine schwächelnde Nachfrage stellt europäische Exporteure vor Herausforderungen, da China ein bedeutender Absatzmarkt ist. Gleichzeitig baut sich ein erheblicher Exportdruck aufgrund der durch massive Subventionen geschaffenen chinesischen Überkapazitäten in vielen Industriesektoren auf. Verstärkt wird dieser Effekt durch die Abschottung des US-amerikanischen Marktes, was zu Umlenkungseffekten chinesischer Waren führen könnte. Dies hat negative Folgen für wichtige europäische Abnehmerbranchen der Stahlindustrie wie den klassischen Stahlbau, den Fahrzeug- und Schwermaschinenbau sowie

für Hersteller von Windtürmen, die sich noch stärkerer Konkurrenz auf den Weltmärkten gegenübersehen.

Ein weiteres Risiko ergibt sich aus den Veränderungen in der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik. Zwar könnte das Finanzpaket der Bundesregierung Impulse zur Verringerung der wirtschaftspolitischen Unsicherheit setzen. Zugleich bestehen jedoch weiterhin verhärtete Positionen in den Debatten um Umverteilung, Entlastungen und den Bundeshaushalt, während dringend benötigte investitionsfördernde Reformen auf sich warten lassen. Die damit einhergehende Unsicherheit über die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen belastet das Investitionsverhalten und dürfte die konjunkturelle Schwäche weiter verfestigen.

#### BRANCHENSPEZIFISCHE RISIKEN

Ein strukturelles, branchenspezifisches Risiko für die globale Stahlindustrie resultiert aus den weiter anwachsenden weltweiten Überkapazitäten, die die OECD im Jahr 2025 auf über 700 Mio. t bis 2027 beziffert. Zum Vergleich: In der EU werden jährlich circa 130 Mio. t Rohstahl produziert. Die Überkapazitäten belasten Auslastungsraten, drücken auf das Preisniveau und sorgen für Verwerfungen bei den internationalen Handelsströmen.

Im Frühjahr 2025 haben die EU-Mitgliedstaaten die Verschärfung der bis Sommer 2026 laufenden Safeguard-Maßnahmen beschlossen. Schon zu diesem Zeitpunkt war allerdings klar, dass die Maßnahmen mit Blick auf die Marktlage, die globalen Überkapazitäten und Handelsumlenkungen aufgrund der hohen US-Zölle nicht ausreichen würden, um den EU-Stahlmarkt zu stabilisieren. Entsprechend haben die EU-Stahlhersteller die EU-Mitgliedstaaten gedrängt, die auslaufenden Safeguards durch neue, effizientere Maßnahmen zu ersetzen.

Im Oktober 2025 hat die EU-Kommission einen entsprechenden Vorschlag vorgelegt, der zurzeit zwischen EU-Kommission, EU-Parlament und Ministerrat verhandelt wird. Der Vorschlag sieht eine deutliche Absenkung der zollfreien Einfuhrquoten vor und folglich eine signifikante Verbesserung für die europäischen Stahlproduzenten gegenüber den bisherigen Safeguard-Maßnahmen. Risiken ergeben sich daraus, dass der Vorschlag im Rahmen des Gesetzgebungsprozesses verwässert werden und somit an Wirksamkeit verlieren könnte.

Mehr als zwei Drittel der weltweiten neuen Kapazitäten sind CO<sub>2</sub>-intensive Hochöfen, was die Bemühungen um die Dekarbonisierung unterläuft. Diese CO<sub>2</sub>-intensiven Kapazitäten gefährden die Transformation in Europa, falls Importe in die EU in Zukunft nicht mit entsprechend hohen Kohlen-

stoffkosten belegt werden. Im Dezember 2022 haben sich die EU-Mitgliedstaaten auf die Einführung eines Grenzausgleichs (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM) als zukünftiges Carbon-Leakage-Schutzinstrument und Ersatz für die freie Zuteilung geeinigt. Seit 1. Januar 2026 müssen Importeure analog zu EU-Produzenten Kohlenstoffkosten bei der Einfuhr zahlen. Risiken ergeben sich aus der Ausgestaltung des neuen Instruments, da es noch an einem Mechanismus zur Entlastung von Exporten fehlt, die Regelungen für die Umgehung des CBAM nicht streng genug sind und wichtige Verarbeitungsstufen der Stahlwertschöpfungskette nicht vom CBAM abgedeckt sind, sodass eine Verlagerung der Produktion droht.

Die EU-Mitgliedstaaten haben 2022 in mehreren Sanktionspaketen Einfuhrbeschränkungen gegen russische Stahlprodukte beschlossen. Die seit Oktober 2023 greifenden Sanktionen wurden in ihren Nachweispflichten aufgeweicht. Des Weiteren wurde das eigentlich bis Oktober 2024 geltende Einfuhrverbot für russische Halbzeuge im Dezember 2023 aufgehoben und in ein Quotenregime überführt, das den Import entsprechender Produkte bis 2028 weiterhin erlaubt. Damit können russische Halbzeuge, deren Preise aufgrund des russischen Angriffskriegs 30 % bis 40 % unterhalb des sonst üblichen Niveaus liegen, weiterhin auf dem EU-Markt verwendet werden. Die größten Auswirkungen zeigen sich im europäischen Grobblechmarkt, in dem weiterhin rund 15 % bis 20 % der Mengen auf Basis russischer Brammen hergestellt werden.

### TREIBHAUSGAS-EMISSIONSHANDELSSYSTEM

Ende 2022 haben sich die EU-Institutionen grundsätzlich über Regelungsanpassungen im Europäischen Emissionshandel (EU ETS) verständigt, insbesondere mit Beginn der zweiten Hälfte der vierten Handelsperiode ab 2026, sowie die Einführung eines Grenzausgleichsmechanismus. Mit dessen Einführung wird – nach derzeitigem Kenntnisstand – ein stufenweises Abschmelzen der kostenfreien Zuteilung von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten unter anderem in der Stahlindustrie einhergehen, welches verstärkt gegen Ende der laufenden Emissionshandelsperiode einsetzt. Der Mechanismus sieht für Branchen, die unter die CBAM-Regelungen fallen, ein vollständiges Auslaufen der bisherigen kostenfreien Zuteilungen bis zum Jahr 2034 vor. Außerdem ist nach derzeitigem Kenntnisstand zu erwarten, dass die der freien Zuteilung zugrunde liegenden Benchmarks mit Beginn der fünften Handelsperiode aktualisiert werden und das Abschmelzen ab 2031 beschleunigt wird. Da wir vorsorglich CO<sub>2</sub>-Zertifikate erworben haben, dürfte die geschätzte mittelfristige Unterdeckung nach Zuteilung zumindest bis zum Ende der vierten Handelsperiode für die dem EU ETS unterliegenden vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Salzgitter AG überwiegend kompensiert werden. Eine genauere Präzisierung kann erst vorgenommen werden, wenn alle Regelungen zu den zuteilungsrelevanten Aspekten detailliert feststehen. Bei Annahme sich ungünstig entwickelnder Rahmenbedingungen kann das Erfordernis des Zukaufs weiterer CO<sub>2</sub>-Zertifikate in der

zweiten Hälfte der vierten Handelsperiode nach derzeitigem Ermessen nicht ausgeschlossen werden. Beim Erwerb von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten haben wir nach wie vor die mögliche Verschärfung der Lage und Preise im Blick.

Das Risiko im Bereich der indirekten Zusatzkosten infolge einer CO<sub>2</sub>-Einpreisung bei Strom haben wir ebenfalls weiterhin im Blick. Zwar sieht die Verständigung der EU-Institutionen zum EU ETS auch weiterhin die Möglichkeit der sogenannten CO<sub>2</sub>-Strompreiskompensation zumindest bis zunächst 2026 vor, und nach aktueller Abstimmungslage zum Bundeshaushalt soll diese auch weiter Bestand haben. Ob und inwieweit längerfristig eine CO<sub>2</sub>-Strompreiskompensation erfolgen wird, ist aber nicht abschließend gesichert. Daher bleibt das bisher erfasste Risiko im Grundsatz bestehen, welches davon ausgeht, dass eine vollständige Streichung der Kompensation gegenüber den Planungen der relevanten Konzerngesellschaften zugrunde gelegt wird. Die Eintrittswahrscheinlichkeit sehen wir aktuell als „unwahrscheinlich“ an. Die Schadenshöhe bleibt den weiteren Entwicklungen der Rahmenbedingungen vorbehalten.

### LEISTUNGSWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN

#### PREISRISIKEN WESENTLICHER BENÖTIGTER ROHSTOFFE, FRACHTKOSTEN UND ENERGIEN

Im Jahr 2025 war die Preisentwicklung an den internationalen Beschaffungsmärkten für die für den Salzgitter-Konzern relevanten Rohstoffe Eisenerz, Kokskohle und Schrott durch eine im Vergleich zum Vorjahr geringe Volatilität geprägt. Diese Volatilität, bei Eisenerz und Kokskohle maßgeblich beeinflusst durch die wirtschaftliche Lage in China und Indien und die damit in Verbindung stehenden schwankenden Bedarfe, beim Schrott durch die Nachfrage in Europa, führte zu kurzfristig auftretenden Preisanpassungen. Im Kapitel „Geschäftsentwicklung der Segmente“ wird unter dem Geschäftsbereich Stahlerzeugung detaillierter auf die Marktentwicklung bei Eisenerz und Kohle eingegangen. Wir gehen davon aus, dass Belastungen so weit an die Kunden weitergegeben werden können, dass wir hieraus keine bestandsgefährdenden Risiken erwarten. Wir streben grundsätzlich danach, Preisschwankungen der Rohstoffe auszugleichen. Hierzu setzen wir in begrenztem Maße Hedging insbesondere für Erz und für Kokskohle ein. Die teils volatile Entwicklung der Frachtkosten, vor allem der für unser Unternehmen besonders relevanten Seefrachten, kann eine erhebliche Belastung darstellen. Wir haben die Kostenentwicklung stetig im Blick und minimieren diese zum Teil durch Absicherung über längerfristige Kontrakte. Beides lassen wir in unsere Ergebnisprognosen einfließen.

Aufgrund des russischen Angriffs auf die Ukraine stiegen die Bezugspreise für Strom und Gas im Jahr 2022 zeitweise auf ein Rekordniveau. Auch wenn sich die Verbraucherpreise trotz des Stopps russischer Gaslieferungen mittlerweile wieder auf dem Niveau vom Sommer 2021 normalisiert haben, beobachten wir die Lage dennoch genau und berücksichtigen mögliche Belastungen hieraus in den regelmäßigen Forecasts der Konzernergebnisvorschau. Zur Optimierung der Energieeffizienz untersuchen wir unsere Herstellungsprozesse seit Langem stetig auf energetische Verbesserungspotenziale und setzen entsprechende Einsparmaßnahmen um. Besonders stromintensive Produktionsbereiche monitoren wir kontinuierlich, und es kann dazu kommen, dass die Herstellung in Abhängigkeit des Strompreises gefahren wird. Zusätzlich nutzen wir Power Purchase Agreements als Instrument der Strompreissicherung für definierte Strommengen.

### BESCHAFFUNGSRISEN

Dem generellen Risikoaspekt der nicht bedarfsgerechten Versorgung mit wichtigen Rohstoffen (Erz, Kohle) und Energien (Strom, Gas) wirken wir durch einen abgesicherten Bezug entgegen: zum einen über längerfristige Rahmenverträge und zum anderen über den Einkauf in verschiedenen Regionen und/oder bei mehreren Lieferanten. Außerdem betreiben wir eine entsprechende Lagerpolitik. Nach unserer Einschätzung der Beschaffungsquellen ist, trotz etwaiger Beeinträchtigungen in den Liefer- und Logistikketten, die mittelfristige Verfügbarkeit dieser Rohstoffe in den benötigten Mengen und Qualitäten gewährleistet.

Der internationale Schiffsverkehr für den Zulauf unserer Massenschüttgüter Eisenerz und Kokskohle läuft sehr stabil. Wir beobachten die internationalen Märkte genau und sehen aus derzeitiger Sicht keine besonderen Versorgungsrisiken.

Der termintreue Bahn- und Binnenschifftransport der Erz- und Kohlemengen vom Überseehafen in Hamburg bis zum Standort Salzgitter ist für uns besonders wichtig. Für etwaige Beeinträchtigungen, zum Beispiel wegen Streiks, Extremwetterereignissen oder sonstigen exogenen Störungen, haben wir einen detaillierten Notfallplan erarbeitet. Dieser enthält eine vorausschauende Lagerhaltung und intensive Abstimmungen zwischen den Logistikpartnern und uns, um den regulären Transport aufrechtzuerhalten. Optional sind der intensivere Einsatz der konzerneigenen Eisenbahnkapazitäten sowie zusätzliche Binnenschifftransporte für Teilmengen denkbar. Darüber hinaus begegnen wir möglichen Einschränkungen an Wochenenden und Feiertagen im Vormaterialzulauf über die Schiene mit einer engeren Abstimmung mit der Bahn beziehungsweise der Option vermehrter Eigentransporte.

### ABSATZRISIKEN

Ein für uns typisches Geschäftsrisiko kann sich aus stärkeren Preis- und Mengenschwankungen auf den Absatzmärkten ergeben - wie zum Beispiel Minderabrufen aus der Automobilindustrie - wengleich das Berichtsjahr von einer soliden OEM-Nachfrage geprägt war. Die anlässlich der kriegerischen Handlungen Russlands ausgelösten EU-Sanktionen haben zu einem weitgehenden Wegfall der Absatzmärkte Russland und Ukraine beziehungsweise zu einem erheblichen Rückgang der Exporte dorthin geführt. Für den Salzgitter-Konzern haben diese beiden Länder jedoch insgesamt eine untergeordnete Bedeutung. Mögliche Belastungen hieraus fließen in die regelmäßigen Forecasts der Konzernergebnisvorschau ein. Darüber hinaus beobachten wir die Strukturveränderungen in der deutschen wie auch in der europäischen Industrie fortlaufend.

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation mit Blick auf das Geschäftsjahr 2026 verweisen wir auf das Kapitel → **Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns**.

Die generelle Gefahr, durch Absatzrisiken in eine existenzbedrohende Lage zu geraten, verringern wir mit einem diversifizierten Portfolio von Produkten, Abnehmerbranchen und regionalen Absatzmärkten. Da sich konjunkturelle Effekte in den einzelnen Geschäftsbereichen unterschiedlich auswirken, erzielen wir eine gewisse Balance unseres Risikoportfolios.

Unsere Kunden verlässlich zu beliefern hat für uns hohe Priorität. Deshalb setzen wir ausgehend vom Standort Salzgitter seit 2018 mehr Logistikzüge mit unserer konzerneigenen Bahngesellschaft Verkehrsbetriebe Peine-Salzgitter GmbH zu wichtigen Kunden ein. Damit stellen wir sicher, für einen größeren Teil unserer Flacherzeugnisse den Logistikprozess von der Produktion bis hin zur Übergabe an die Kunden in der eigenen Hand zu haben. Dies erlaubt uns zudem eine optimierte Lagerhaltung und erleichtert auch die Berücksichtigung kurzfristiger kundenseitiger Anforderungen.

### PRODUKTIONSAUSFALLRISIKEN

Dem Risiko eines ungeplanten längerfristigen Stillstands unserer Schlüsselaggregate setzen wir laufende Anlagenkontrollen, eine vorbeugende Instandhaltung, ständige Modernisierungen und Investitionen entgegen. Potenziellen Schäden und dem damit verbundenen Produktionsausfall sowie anderen etwaigen Schadens- und Haftpflichtfällen beugt der Konzern durch Versicherungsverträge vor, die sicherstellen, dass die finanziellen Folgen begrenzt sind. Umfang und Inhalt dieser Versicherungen überprüfen wir laufend und passen sie bei Bedarf an. Das nicht über Versicherungen abgedeckte Schadenspotenzial halten wir für beherrschbar und betrachten die Eintrittswahrscheinlichkeit als gering.

**PRODUKT- UND UMWELTRISIKEN**

Zum Schutz vor Produkt- und Umweltrisiken haben wir unter anderem folgende Maßnahmen etabliert:

- / das Zertifizieren nach internationalen Normen,
- / das stetige Modernisieren von Anlagen,
- / die Weiterentwicklung unserer Produkte,
- / die prozessintegrierte Qualitätssicherung,
- / ein umfassendes Management von Umweltschutz- und Energiebelangen sowie
- / ein ESG-Management.

Risiken infolge von Grundstücksbesitz könnten sich insbesondere aufgrund der Altlasten früherer Nutzungen ergeben. Dem begegnen wir, indem wir Sanierungspflichten erfüllen. Zur bilanziellen Vorsorge bilden wir angemessene Rückstellungen. Auch aus diesem Risikoaspekt ergeben sich nach unserer Bewertung keine unbeherrschbaren Sachverhalte.

**FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN**

Die Management-Holding legt die Finanzstruktur des Konzerns fest. Sie koordiniert die Finanzmittelströme und steuert die Zins- und Währungsrisiken im Konzernfinanzkreis. Als Risikohorizont hat sich ein rollierender Betrachtungszeitraum von bis zu drei Jahren bewährt, der sich am Planungsrahmen orientiert. Zur Überwachung der unterjährigen Entwicklung der Finanzmittelströme sowie der Zins- und Währungsrisiken erstellen wir während des laufenden Geschäftsjahres zu drei Zeitpunkten Prognosen. Die erlassenen Richtlinien verpflichten sämtliche Gesellschaften des Konzernkonsolidierungskreises, Finanzrisiken zum Entstehungszeitpunkt abzufedern. So sind beispielsweise risikobehaftete offene Positionen oder Finanzierungen des internationalen Tradinggeschäftes seitens der betreffenden Tochtergesellschaften der Zwischenholding Salzgitter Klöckner-Werke GmbH mitzuteilen. Diese entscheidet dann über Hedging-Maßnahmen, wobei sie das jeweilige Konzern-Exposure beachtet. Grundsätzlich gehen wir Finanz- und Währungsrisiken nur in Verbindung mit unseren produktions- und handelstypischen Prozessen ein. Siehe auch die Ausführungen zu „Währungsrisiken“ und „Zinsrisiken“. Im Verhältnis zu den operativen Risiken sind die finanzwirtschaftlichen Risiken deutlich geringer.

**WÄHRUNGSRisIKEN**

Mit unseren Beschaffungs- oder Absatzgeschäften in ausländischen Währungen sind naturgemäß Wechselkursänderungsrisiken verbunden. So hat die US-Dollar-Kursentwicklung einen erheblichen Einfluss auf die Rohstoff- und Energiebeschaffungskosten sowie die Exporterlöse, zum Beispiel im Röhrengeschäft oder Maschinenbau. Die Effekte sind zwar gegenläufig, aber aufgrund der

sehr unterschiedlichen Geschäftsvolumina überwiegt der Dollarbedarf für die Beschaffungsseite. Grundsätzlich saldieren wir derartige Fremdwährungszahlungsströme EUR-USD im Konzernfinanzkreis (Netting) und minimieren so das Fremdwährungs-Exposure. Der USD-Bedarf im Geschäftsjahr 2025 betrug circa 1,2 Mrd. € und wurde zu circa 75% über externe Bankpartner gedeckt. Andere Währungen im Konzernfinanzkreis spielen eine nicht wesentliche Rolle.

Das Ausmaß der Währungsrisiken verringern wir, indem wir derivative Finanzinstrumente abschließen, deren Wertentwicklung entgegengesetzt zu den operativen Geschäften verläuft. Die Marktwerte aller derivativen Finanzinstrumente werden regelmäßig festgestellt. Zum Geschäftsjahresabschluss simulieren wir zudem die Sensitivität dieser Instrumente nach den Vorgaben des IFRS 7 (siehe Anhang). Die Sicherungsbeziehungen werden bilanziell im Wesentlichen nicht als Hedge Accounting abgebildet; diese Methode findet allerdings bei der Absicherung von Preisänderungsrisiken für Rohstoffe Anwendung.

Translationsrisiken durch die Überführung von Fremdwährungspositionen in die Berichtswährung sichern wir nicht ab, da sie im Verhältnis zur Konzernbilanz von untergeordneter Bedeutung sind. Nähere Informationen hierzu finden sich im → **Anhang**.

Infolge der vorbeugenden Maßnahmen halten wir bestandsgefährdende Risiken aus diesem Bereich für unwahrscheinlich.

**FORDERUNGSAusFALLRisIKEN**

Wir begegnen unseren Forderungsrisiken mit einem straffen internen Obligomanagement. Zu etwa zwei Dritteln begrenzen wir diese Risiken mithilfe der Warenkreditversicherungen und anderer Sicherheiten. Die ungesicherten Positionen beobachten wir sehr sorgfältig, bewerten diese und berücksichtigen sie bei unseren Geschäften, sodass wir Belastungen hieraus als nicht gravierend erachten.

**LIQUIDITÄTSRisIKEN**

Liquiditätsrisiken für den Salzgitter-Konzern bestehen darin, dass aufgrund unzureichender Verfügbarkeit von Zahlungsmitteln bestehenden oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen werden kann. Die Management-Holding beobachtet die Liquiditätssituation des Konzerns bei allen im Konzernfinanzkreis eingebundenen Gesellschaften im Rahmen eines zentralen Cash- und Zinsmanagements. Dabei gelten für die Tochtergesellschaften interne Kreditlinien. Sofern ihnen eigene Kreditlinien zur Verfügung stehen, sind sie für die entsprechende Risikominimierung selbst verantwortlich und berichten über eventuelle Risiken innerhalb der Konzernführungs-

und -controllingstrukturen. Darüber hinaus könnten Risiken aus notwendigen Kapital- und Liquiditätsmaßnahmen der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften entstehen, wenn deren Geschäftsentwicklung nachhaltig unbefriedigend verläuft. Aus diesem Risikofeld sind jedoch keine bestandsgefährdenden Belastungen zu erwarten, da wir mit einer rollierenden Liquiditätsplanung und entsprechenden Analysen der Kontrahentenrisiken auf bestandsgefährdende Entwicklungen frühzeitig mit Maßnahmen reagieren können. Aufgrund der verfügbaren Barmittel, Kreditlinien und weiterer werthaltiger, hoch fungibler Vermögenswerte sehen wir derzeit keine Gefährdung für unseren Konzern. Gleichwohl beobachten wir fortlaufend die Mittelabflüsse aus Investitionen (insbesondere aus dem Programm SALCOS®), die Konjunktorentwicklung sowie die Entwicklung der Absatzmärkte und ob sich hieraus weiterer Liquiditätsbedarf ergibt.

### ZINSRISIKEN

Die für uns bedeutsame Position der liquiden Mittel ist einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Unsere Geldanlagepolitik orientiert sich grundsätzlich an Anlageklassen angemessener Bonität bei gleichzeitig hoher Verfügbarkeit der Positionen. Um das Zinsänderungsrisiko zu beobachten, erstellen wir regelmäßige Zinsanalysen, deren Ergebnisse direkt in die Anlageentscheidung einfließen. Gleiches gilt für Geldaufnahmen. Die Zunahme der Renditen auf hochwertige Unternehmensanleihen führt bei unseren bilanziellen Verpflichtungen zu einem reduzierten Barwert der Pensionsrückstellungen. Seit Mitte 2024 hat die EZB eine Kurswende in der Zinspolitik beschlossen und erstmals seit fast fünf Jahren einen Zinssenkungs-Pfad eingeleitet. Für zukünftige Geldaufnahmen ergeben sich entlastende Effekte für den Salzgitter-Konzern. Kurz- bis mittelfristige Zinsänderungsrisiken ergeben sich aus den im Jahr 2025 für 15 Monate abgeschlossenen „EUA time swaps“ sowie den emittierten Schuldscheindarlehen. Über das Geschäftsjahr 2025 hinaus sind bis Mai 2029 umgerechnet noch 85,5 Mio. € aus einer Schuldscheinemission von 2019 ausstehend. Darüber hinaus wurden 2025 Schuldverschreibungen mit Umtauschrecht in Aktien der Aurubis AG mit einer Laufzeit bis 2032 und einem festen Kupon von 3,375 % p. a., halbjährlich zahlbar, begeben. Die sich hieraus für den Konzern ergebenden Zinsbelastungen sind tragbar.

### ALLGEMEINE RISIKEN

#### PERSONALRISIKEN

Am Wettbewerb um qualifizierte Fach- und Führungskräfte nimmt die Salzgitter AG aktiv teil. Dem Risiko erhöhter Fluktuation und dem damit verbundenen Wissensverlust beugen wir mit breit angelegten Personalentwicklungsmaßnahmen für unterschiedliche Mitarbeitergruppen vor. Neben den Spezialistenlaufbahnen ist das seit einigen Jahren etablierte Nachfolge- und Talentmanagement, das Talente und Nachfolger für weiterführende Aufgaben identifizieren und vorbereiten soll,

ein wichtiges Element der Personalarbeit, um die Verfügbarkeit von qualifiziertem Fach- und Führungspersonal sicherzustellen. Strukturierte Methoden des Wissenstransfers finden Verwendung, um im Falle der Nachfolge die Übertragung aller wissensrelevanten Informationen, Kontakte und Verknüpfungen der beruflichen Tätigkeit zu gewährleisten.

Darüber hinaus intensivieren wir unsere Aktivitäten, um die Salzgitter AG intern und extern verstärkt als modernen, attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Im Rahmen unseres Employer Brandings werden die vielfältigen Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten im Konzern über verschiedene Kommunikationskanäle vorgestellt. Umfangreiche Arbeitgeberleistungen wie zum Beispiel Modelle zur betrieblichen Altersversorgung, Fahrradleasing, flexible Arbeitszeiten und konzernweite Rabattportale mit Preisnachlässen für Waren und Dienstleistungen flankieren dies. Zahlreiche fachliche und überfachliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote fördern die berufliche Entwicklung unserer Beschäftigten und unterstützen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels die systematische Vorbereitung sämtlicher Belegschaftsmitglieder auf sich stetig verändernde Arbeitsanforderungen. Unsere umfassenden Aktivitäten in den Bereichen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zielen zudem darauf ab, unseren Beschäftigten ein gesundes und sicheres Arbeitsumfeld zu bieten. Durch diese vielfältigen Maßnahmen wird den Risiken aus unserer Sicht gut Rechnung getragen. Insgesamt baut der Konzern seine Fähigkeiten zur Identifizierung von Human-Ressource-Risiken weiter aus. Erfolgsrelevante personalwirtschaftliche Handlungsfelder werden spezifisch kennzahlenbasiert gemonitort und fungieren als Indikatoren für die Ableitung von Maßnahmen und deren Erfolgsmessung.

#### STEUERRISIKEN

Die in die Organschaft einbezogenen Gesellschaften erfassen und dokumentieren ihre Steuerrisiken eng abgestimmt mit der Steuerabteilung der Holdinggesellschaft. Die Salzgitter AG, die Salzgitter Mannesmann GmbH und die Salzgitter Klöckner-Werke GmbH tragen grundsätzlich die bilanzielle Vorsorge, zum Beispiel für die Risiken der Betriebsprüfungen ihrer steuerlichen Organkreise. Selbstständig steuerpflichtige Tochterunternehmen, vor allem Auslandsgesellschaften der Geschäftsbereiche Handel, Stahlverarbeitung und Technologie, müssen eigene bilanzielle Vorkehrungen treffen. Sofern steuerliche Risiken erkennbar gewesen sind, ist für diese vorgesorgt worden. Die bisher im Zusammenhang mit dem im Jahr 2016 ergangenen Urteil des Bundesfinanzhofs zur Wertpapier-Leihe bestehenden Steuer- und Zinsnachzahlungen wurden bereits in Vorjahren vollständig erfasst. Die Salzgitter AG hat gegen die Rückforderung am 30. August 2022 fristgerecht Klage beim Niedersächsischen Finanzgericht eingereicht. Für die Veranlagungsjahre 2006-2009 hat die Salzgitter AG teilweise Recht bekommen und konnte entsprechende Erstattungen vereinnahmen.

Die Veranlagungszeiträumen 2010 und 2011 befinden sich weiterhin im Einspruchsverfahren und sind insoweit offen.

### RECHTLICHE RISIKEN

Um mögliche Risiken etwaiger Verstöße gegen die vielfältigen umwelt-, wettbewerbs- und korruptionsstrafrechtlichen sowie sonstigen Regelungen und Gesetze einschließlich der DSGVO auszuschließen, verpflichten wir unsere Mitarbeiter jeweils zu deren strikter Einhaltung. Der Vorstand hat seine grundlegende Wertvorstellung in einem an alle Mitarbeiter des Konzerns verteilten Verhaltenskodex (Code of Conduct) kundgetan. Wir lassen uns umfassend rechtlich beraten, sowohl von unseren eigenen Fachleuten als auch fallbezogen von ausgewiesenen externen Spezialisten. Umfangreiche Schulungen unterstützen die diesbezügliche Sensibilisierung der Mitarbeiter. Zur präventiven Behandlung von Risiken aus Rechtsverstößen haben wir ein Compliance-Management-System eingerichtet. Den Eintritt der gegenwärtigen rechtlichen Risiken klassifizieren wir als unwahrscheinlich. Für weitere Informationen zum Compliance-Management-System verweisen wir auf die **→ Erklärung zur Unternehmensführung** und den Abschnitt **→ Governance** in der Nachhaltigkeitserklärung.

### INFORMATIONSTECHNISCHE RISIKEN

Die Wertschöpfungsprozesse der Salzgitter AG werden immer stärker digitalisiert, und die Informationstechnologie durchdringt zunehmend die Produktionstechnik. Vor diesem Hintergrund wachsen die Anforderungen an die eingesetzten Informationssysteme. Mit dem Einsatz moderner Hard- und Software sowie der konsequenten technologischen Erneuerung unserer IT-Infrastruktur begegnen wir Risiken und gewährleisten die Verfügbarkeit und Sicherheit unserer Informationstechnik und -systeme.

Projekte zur Standardisierung und Harmonisierung der IT-Systemlandschaft und die Einführung neuer und moderner Technologien ermöglichen uns, die sich stetig ändernden und steigenden Anforderungen zu erfüllen. Die Risiken sind beherrschbar, jedoch kann aufgrund der großen Komplexität in Einzelfällen und in Teilbereichen des Konzerns die Eintrittswahrscheinlichkeit für einen Ausfall/Schaden durch Sicherheitsereignisse als wahrscheinlich klassifiziert werden. Vor dem Hintergrund der aktuellen weltpolitischen Lage besteht auch für unseren Konzern ein erhöhtes Risiko von Cyberangriffen. Wir führen in diesem Zusammenhang international ein verstärktes Monitoring durch, um angemessen und frühzeitig reagieren zu können. Wir beobachten die Situation stetig und leiten für uns konkrete Maßnahmen ab, um Beeinträchtigungen unmittelbar entgegenzuwirken. Für den Gesamtkonzern stufen wir künftige Risiken aus diesem Bereich als unwahrscheinlich ein.

## GESAMTAUSSAGE ZUR RISIKOSITUATION DES KONZERNES

### BEURTEILUNG DER RISIKOSITUATION DURCH DIE UNTERNEHMENSLEITUNG

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses 2025 und unterstützt durch das Ergebnis der Risikoaggregation und Risikotragfähigkeitsanalyse auf Konzernebene liegen unverändert keine Risiken vor, die entweder einzeln oder in ihrer Gesamtheit den Fortbestand unseres Unternehmens gefährden könnten. Im vergangenen Jahr hat sich das Risikomanagement der Salzgitter AG aus Sicht des Vorstandes bewährt und als wirksam erwiesen.

Die Gesamtrisikolage ist weiterhin von makroökonomischen Unsicherheiten geprägt. Insbesondere ist ein Ende der Stagnation der deutschen Wirtschaft derzeit noch nicht erkennbar. Gleichwohl könnten sich die konjunkturpolitischen Maßnahmen der neuen Bundesregierung ab der zweiten Jahreshälfte positiv auswirken. Nach wie vor dominieren die tatsächlichen und möglichen Auswirkungen der geopolitischen Konflikte, welche die Stimmung der Verbraucher und das Vertrauen in die Wirtschaft maßgeblich beeinflussen. Umsatz, EBITDA VX, EBT VX und ROCE VX im Jahr 2026 könnten daher von den aktuellen Prognosen abweichen.

Uns belasten die anhaltende Strukturkrise des globalen Stahlmarktes mit weiter anwachsenden Überkapazitäten, massive Wettbewerbsverzerrungen in Drittstaaten, der daraus resultierende Importdruck sowie außenpolitische Entwicklungen. Als gravierend für die weitere Entwicklung stufen wir auch die deutsche respektive europäische Energie- und Umweltpolitik ein. Unter Umständen können sich hieraus existenzielle Risiken ergeben.

Obwohl wir in einer Phase mit eingeschränkter Planungssicherheit agieren, sehen wir uns dennoch gut gerüstet, diese Situation deutlich erhöhter Anforderungen an das Chancen- und Risikomanagement zu meistern. Unsere risikobewusste und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Geschäftspolitik sowie die solide Aufstellung des Salzgitter-Konzerns sind die Basis für diese Einschätzung.